

Gaukler im Mittelalter und wilde Hüpfen

ERLENBACH Beim 13. Schaukasten des Turngaus Heilbronn feierten die Vereine sich selbst und warben für den Sport

Von Werner Glanz

Wo bekommt man sonst noch eine derart einflussreiche Bandbreite an Tanz-, Turn-, Gymnastik- und Akrobatik-Vorführungen geboten wie beim Schaukasten des Turngaus Heilbronn – und das sogar zum Null-Tarif? Jedenfalls sorgten während dreieinhalb Stunden rund 350 Akteure, Trainer und Organisatoren dafür, dass die 13. Auflage in der gut besuchten Erlenbacher Sporthalle eine Veranstaltung mit hohem Unterhaltungswert wurde.

Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens war der TSV Binswangen diesmal Ausrichter des Schaukastens. Die Erste Vorsitzende, Gisela Hammel, hatte zusammen mit Hannelore Ortwein und den Gymnastikfrauen die Zügel fest im Griff. Beim Programm ging es Schlag auf Schlag.

„Die wilden Hüpfen“ des SSV Bad Friedrichshall eröffneten die vielseitigen Vorführungen, die von Beate Kaukel, Frauen-Turnwartin im Turngau, locker kommentiert wurden. Es folgten weitere 26 Gruppen aus 15 Vereinen. Viele gaben am Samstag ihr Debüt, recht originell war oftmals auch die Kostümierung.

Vier Mal präsent war der SSV Auenstein: Mit der Gruppe „Tara“ und einem futuristisch anmutenden Jazz-Tanz, mit der „Fördergruppe“ nach dem Motto „der Chinesische Staatszirkus erobert die Welt“, mit „Abba – Money-Banking“ sowie der Gruppe „EnEra“ und ihrem Rock-Dance. Mit dieser Choreografie wurde die Gruppe von Karin Chacon vergangenes Jahr Dritter beim Landesturnfest in Heidelberg.

Gleich fünf Mal vertreten war der SC Ilfeld. Mit Hip-Hop, Jazz- und Modern-Dance, Tanzen und Turnen bekamen die „United Artists“ für ihre Akrobatik „Gaukler im Mittelalter“ begeisterten Applaus. Zweimal recht flott zu Werke ging die SV Neckarsulm: Die „Dreamgirls“ boten rhythmische Sportgymnastik, die Hotsteps setzten auf Hip-Hop.



Bitte lächeln: Ein farbenfrohes Bild bot in der Erlenbacher Halle die Showtanzgruppe Chapeau des TSV Biberach als Cheerleader.

Fotos: Werner Glanz

Die Gruppe „Let's Dance“ aus Biberach bewies, dass sie neben dem Tanz auch die Show beherrscht. Doppelte Auftritte absolvierten der TSV Biberach, die TSG Heilbronn und der FSV Bad Friedrichshall. Den Reigen der vielseitigen Darbietungen, bei denen Akteure im Alter von fünf bis 55 Jahren teilnahmen, vervollständigten der TSV Schwaigern, der TSB TV Horkheim, der TSV Binswangen, der FC Kirchhausen, der TSV Weinsberg, der TSV Nordhausen, der SV Leingarten sowie eine Kombination des TSV Bitzfeld/TV Bad Wimpfen.

Von den 27 Gruppen werden zehn ausgewählt, die bei der „Soirée der Bewegung“ im Theater Heilbronn am 29. April nochmals auftreten werden.

Silberne Ehrennadel für Petra Bayer



Frauenpower beim TSV Binswangen (von links): Hannelore Ortwein, Gisela Hammel, und Petra Bayer. Joachim Klotz vom Turngau Heilbronn nahm die Ehrung vor.

ERLENBACH Beim 13. Schaukasten überreichte Joachim Klotz, Vorsitzender des Turngaus Heilbronn, Petra Bayer die silberne Ehrennadel des Schwäbischen Turnerbundes. Seit mehr als 26 Jahren engagiert sich die Übungsleiterin beim TSV Binswangen. Seit ihrem 19. Lebensjahr ist sie Vorturnerin bei den Gymnastikfrauen. Viele Jahre leitete sie das Mutter-Vater-Kind-Turnen, das Kinderturnen und gründete beim TSV die Kindersportschule „KISS“, die erste im Turngau Heilbronn. Sie war auch Initiatorin bei der Gründung von Kids-Aktiv. gla

Wie man sich selbst heilen kann

BAD RAPPENAU Der Buchautor und Klinikerstag, 29. März, ab 19 Uhr auf Einladung der Volkshochschule Unterland in Bad Rappenau zu Gast im Kulturhaus Forum Fränkischer Her. Er geht der Frage nach: Wie kann ich Selbstheilungskräfte für die Gesundheit nutzen?

Oft wird das genaue Gegenteil gefragt: Was macht mich krank? Was sind die Ursachen von Krankheiten? Was schadet mir? Peter Goes geht der umgekehrten Fragestellung nach: Was macht gesund? Was sind die Grundpfeiler der so genannten Salutogenese, der Gesundwerdung? Der Kurs stellt heilende Ressourcen vor, durch die man seine körperliche und seelische Gesundheit schützen, fördern oder wiederherstellen kann. Der Kurs im Seminarraum des Bad Rappenauer Kulturhauses endet gegen 21.15 Uhr und kostet 7,80 Euro Eintritt. Information und Anmeldung bei der VHS Unterland in Bad Rappenau unter Telefon 07264 / 4807 oder Mail: bad-rappenau@vhs-unterland.de. red

Wolken über Öhringen

ÖHRINGEN Auf der Stadt-Homepage www.oehringen.de sind seit kurzem Wolken- und Himmelsbilder des Meteorologen Reinhard Janoschitz zu sehen. Der Öhringer hat aus seinem Fundus von 13 000 Himmelsaufnahmen eine besondere Auswahl ausgewählt und der Stadt Öhringen zur Verfügung gestellt. Sie zeigen seltene Stimmungen am Himmel über der Großen Kreisstadt und belegen die Vielfalt der ständig wechselnden Himmels- und Wolkenbilder.

Reinhard Janoschitz hat bereits während seiner Realschulzeit begonnen, die optischen Erscheinungen des Himmels zu fotografieren. Janoschitz hat auf seiner eigenen Homepage www.clouds-and-skies.com einige Aufnahmen des Archivs veröffentlicht. red

Leingarten

Vorverkauf für das Freibad

Falls das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, öffnet das Freibad in Leingarten am Samstag, 12. Mai, seine Pforten. Jahres- und Familienkarten können im Vorverkauf ab Donnerstag, 22. März, im Rathaus, Zimmer 11 (Bürgerbüro), erworben werden. Jugendliche unter 18 Jahren sowie für Schwerbehinderte ab 50 Prozent, Schüler und Studenten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende, Erwachsene zahlen 36 Euro, und für Familien-Jahreskarten sind 50 Euro zu entrichten. Ermäßigungen werden nur gegen Vorlage eines Ausweises gewährt. Rentner und Pensionäre erhalten keine Vergünstigungen. sta

„Ganz einfach war's net, aber auch nicht unmöglich“

Christof Weibler aus Siebeneich ist bester Jung-Winzer Württembergs

Von Juergen Koch

BRETZFELD Um den Nachwuchs braucht es den Weibler in Siebeneich nicht zu sein. In diesem Jahr hat sich sein Sohn Konrad 2005 als bundesweit bester Weinkäufer abschloss, setzte sich jetzt dessen Bruder Christof beim Berufswettbewerb der Weinbau-Landjugend an die Spitze der Württemberger Jung-Winzer.

Mitmischen „Ganz einfach war's net, es war aber auch nichts Unmögliches dabei“, sagt der 21-Jährige, dessen Eltern einen Familienbe-

trieb mit Ackerbau, Viehzucht und gut acht Hektar Weinbau betreiben. Mit 93,6 von 100 möglichen Punkten hatte der Winzer-Azubi an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg unter 115 Kollegen die Nase vorn. Auf Platz eins hat er zwar gehofft, allerdings nicht unbedingt damit gerechnet.



Christof Weibler
Foto: Juergen Koch

„Da gab's einige Kandidaten“, so Weibler.

Speziell vorbereitet auf den Wettbewerb hat sich Christof mir. „Am Abend vorher angeguckt, aber wer in Betrieb und Berufsschule gut mitgearbeitet hat, war eigentlich gut vorbereitet“, sagt er. Von Säureabbau bis Reifegrad, von der Berechnung des Blutalkoholgehaltes nach dem Genuss eines Viertels bis zu einem Vortrag zum Berufsbild des Winzers war er beim Fachwissen fit.

Auch die Praxis stellte Christof nicht vor größere Hürden – ob Schlep-

per-Slalomparcours oder Fassproben. Seine Chancen beim Bundeswettbewerb kann er nur schwer einschätzen. „Es heißt, dass sich die Spreu vom Weizen eher bei freien Vorträgen trennt“, sagt er. Den „Ehrgeiz, Erster zu werden“, hat er auf jeden Fall.

Dass er nach Realschule und Abitur am Öhringer Agrargymnasium und Weinbau seinen Horizont erweitern und im Oktober 2006 an der Fachhochschule Heilbronn ein Studium der Weinbetriebswirtschaft draufsateln. Und dann? „Mal sehen, wie die Situation zu Hause ist“, schmunzelt Weibler. Sprich: „Ich würde schon gerne in den elterlichen Betrieb einsteigen.“

„Da hat man erstmal was in der Hand“, meint Christof.

Weiterlernen Wenn er im Sommer wieder lernen abschließt, will er weitermachen. Zunächst will Christof in den USA ein Jahr lang in College und Weinbau seinen Horizont erweitern und im Oktober 2006 an der Fachhochschule Heilbronn ein Studium der Weinbetriebswirtschaft draufsateln. Und dann? „Mal sehen, wie die Situation zu Hause ist“, schmunzelt Weibler. Sprich: „Ich würde schon gerne in den elterlichen Betrieb einsteigen.“

Gekrönte Samtpfoten

Bei der Rassekatzenschau in der Festhalle treffen sich Weltchampions zum internationalen Vergleich

Von Jens Dierolf

LEINGARTEN Der Internationale Royal Cat-Club bezeichnet sich selbst als den „etwas anderen Verein“. Die Mitglieder verabschieden nicht nur die Liebe zu ihren Schmusetieren. Auch eine gehörige Portion Exklusivität

Stichwort

Bewertung

Die Katzen werden auf ihre rassetyppischen Eigenschaften wie Fell, Ohren, Körperbau, Gebiss oder Augenfarbe beurteilt. 100 Punkte werden von den Preisrichtern maximal vergeben. Weicht ein Tier von dem Idealbild ab, gibt es Abzug. Die Rassen werden in die Kategorien Kurzhaar,

Halblanghaar und Langhaar unterteilt. Eigene Bewertungsmodelle gibt es für Jungtiere oder Kastraten. Eine Katze gilt für die Juroren erst dann als zuchttauglich, wenn sie mindestens 88 Punkte erreicht. Erhält eine Katze 93 Punkte oder mehr, so wird sie in die Kategorie „CAC“ eingestuft, und sie gilt als Championanwärter. jd

einmal die Nationalhymnen der ange-reisten Gäste auf. Stein trägt einen weißen Anzug mit Stehkragen, maßgeschneidert, wie er erzählt. Eine schwere Goldkette hängt um seinen Hals und dicke Goldringe mit aufgesetzten Diamanten schmücken seine Finger. Den Wert, auf den er seinen Behang rechtfertigt, würde der Leingartener bezweifeln. Klar, sein Auftritt habe auch viel mit Show zu tun, erzählt er. In Manila auf den Philippinen habe man ihm den Spitznamen Mr. Goldstone verpasst. Hinter seinem Tisch auf der Bühne türmen sich die Pokale, von denen einige so groß sind wie ein Kleinkind. Seit 'an Seit' stehen die Käfige in der Festhalle. Die tierischen Hauptpersonen sollen es gemütlich haben: Das Innenleben von manchen erinnert an ein Puppenhaus. An einem Tisch ne-

ber-Glasfassade der Halle inspiziert Gertrud Keilich den „Schatzi“ einer Katzenliebhaberin aus Stuttgart. Schnurrhaare, Körperbau, Felltextur nimmt sie unter die Lupe.

All-Breed-Richterin sind sich Keilich nennen. Bis sie über die Eigenschaften von allen Katzenrassen urteilen durfte, musste sie viele Examen Richterschülerin sein und Examen machen. „Schatzi“, ein Tier der Rasse Devon Rex, stuft sie in die Kategorie „vorzüglich“ ein. Der Mangel: eine leichte Verdickung am Schwanzende.

Mathias Peters kommt derweil mit Baxter von der Sonnenallee, seinem Britisch-Kurzhaar-Kater, und einer kleinen Bronzestatue von der Bühne. Als großer Europachampion wurde der adlige Vierbeiner gerade vorgestellt. Bald soll der Titel des Weltchampions folgen. Nach dem Auftritt



Katze oder Diva? Fiona Malvina heißt die schneeweiße Perserkatze von Irina Bobb aus dem mittelfränkischen Gerhardshofen.
Foto: Jens Dierolf

entspannt der Schifferstädter seine Arme wieder. Sein neun Kilo schwerer Champion ist im Käfig mit der Katzenwäsche beschäftigt. Was der Weltmeister für ihn bedeuten würde? „Das wäre das Beste, was es gibt“, sagt er und fügt schmunzelnd hinzu: „Dem Kater wäre es aber wahrscheinlich egal.“ Ganz so leistungsorientiert sieht Andrea Rügner ihr Hobby nicht.

Ihre Katze der Rasse Russisch Blau sei einfach ein ganz liebe Wesen und bleibe die gleiche, egal ob sie einen Preis kriegt oder nicht. Trotzdem sei sie gekommen, um das Tier mit den anderen zu vergleichen. Eine Züchterin ist die Leingartenerin nicht. Aber wenn sie bei der Schau merke, ihre Schoßkatze sei zu dick, dann wird sie ihr eine Diät verordnen, scherzt sie.